

Rheinsberger Zeitung.

Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Rheinsberg.

Wochenblatt für den Kreis Ruppin und die Prignitz.

Zeugungs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abbestellern und beim Bezuge durch die Post 1,15 Mark vierteljährlich. Durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 1,40 Mark vierteljährlich.

Mit der Gratis-Beilage:
Illustriertes Unterhaltungsblatt.
Für die Schriftleitung verantwortlich: C. Churmann.
Druck und Verlag: C. Churmanns Buchdruckerei, Rheinsberg.

Inserate
für dieses dreimal Dienstag, Donnerstag, Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 15 Pfg. für die 5 gespaltene Zeilen-Beile ober deren Raum berechnet und bis Vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbsen.

Nr. 34. | Fernsprecher | Sonnabend, den 22. März 1913. | Nummer 37. | 19. Jahrgang.

Opfern.

Erwacht! Erhebt Euch! Also jangen
Die Verden schwebend überm Feld;
Da fing es unten an zu prangen,
Und festlich schmäckte sich die Welt.

O süße Kunde, die erklingen
Von oben ist in Haus und Berg!
Des Todes Fesseln sind zerprungen,
Und Leben regt sich allerwärts.

Gekommen ist aus Südens Ferne
Der Veng und weckt ein neues Blühn;
Gerunter fallen goldene Sterne,
Zahlose auf das Wiesengrün.

Wald hat aus neu Vestj genommen
Das Schwalbenpaar vom alten Nest.
O frohes Fest, sei uns willkommen,
Willkommen Auferstehungsfest!

Bekanntmachungen.

Die Urwählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten liegen in Gemäßheit der Verordnung über die Ausführung dieser Wahlen und des § 4 des Reglements vom 14. März 1903 in der Fassung vom 20. Oktober 1906 am 25., 26. und 27. März 1906, während der Dienststunden im Magistratsbüro öffentlich zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen sind in der vorhergezeichneten Zeit bei uns schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die in den Listen aufgenommenen Personen zur Wahl zugelassen werden können und empfehlen daher allen Wahlberechtigten von der Einsichtnahme den ausgedehnten Gebrauch zu machen. Die Stadt ist für die Zwecke der Wahlen in zwei Wahlbezirke geteilt.

Es umfaßt:

Wahlbezirk I.

Kckerstraße, Auguststraße, Berlinerstraße, Bahnhof, Granseeer Chauffee, Untermühle, Lindenstraße, Karlstraße, Paulshorsterstraße, Ahlinstraße, Eisenbahnstraße, Mühlenstraße, Parkstraße, Lindenallee, Schwanowerstraße, Holländermühle, Schützenhaus, Hermannshof, Markt, Langestraße von Nr. 7 bis einschl. 49, Schloßstraße, Mengerstraße, Gartenstraße, Charlottenau, Ausbau Bräufte.

Wahlbezirk II.

Kirch-, Feld-, König-, Strellker-, Vogt-, Friedrich-, See-, Doheneise-, Paulshorst-, Langestr. von Nr. 1 bis 6 und 50 bis 63. Rheinsberg, den 22. März 1913.

Der Magistrat.
B u s c h.

30 Schulbänke

(Zweiflügel) sollen baldigst angefertigt werden. Auskunft über das Modell erteilt Herr Rektor W a s e. Angebote müssen bis zum 26. d. Mts., abends 6 Uhr im Magistratsbureau abgegeben sein.

Rheinsberg, den 19. März 1913.

Der Magistrat.
B u s c h.

Die Schulaufnahme aller schulpflichtigen Kinder erfolgt am Freitag, den 28. März, früh von 9-11 Uhr im Amtszimmer des Rektors. Alle Kinder die in der Zeit vom 1. Juli 1908 bis zum 30. Juni 1907 geboren sind, müssen nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen angemeldet werden. Bei der Anmeldung sind Impf- und Tauf-Schein vorzuzeigen. Rheinsberg, den 14. März 1913.
Die Ortschulbehörde.
W a s e, Rektor.

Cotales, Provinziales u. Vermischtes

Mitteilungen von zeitlichem Interesse aus der Provinz
Jedergelt willkommen.

Rheinsberg, den 22. März 1913.

— Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst am Mittwoch Abend.

— Die Anmeldungen von Touristen, Turnern usw. für die Osterfeiertage sind hier sehr zahlreich erfolgt.

— Theater in Rheinsberg (Kurttheater). Nochmals weisen wir hierdurch auf die beiden Gastspiele des Herrn Ludwig Colani an den Osterfeiertagen hin. Sowohl die Festvorstellung „Königin Luise“, als auch das Lustspiel „Die Töchter des Commerzienrats“, dürften ihre Wirkung nicht verfehlen.

— Zechlinerhütte. Unsere Freiwillige Feuerwehr bezieht am 2. Osterfeiertag ihr 1. Stiftungsfest. Die Einwohner unseres Ortes müssen es als angenehme Pflicht betrachten, unserer rührigen Wehr durch den Besuch dieses Festes zu beweisen, daß die von ihr in die Tat umgesetzte Devise, „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ auch hierorts die gebührende Anerkennung findet.

— Liebenberg. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Ein auf dem Gute beschäftigter Arbeiter geriet unter die Räder eines beladenen Ackerschwagens. Diese gingen ihm über die Brust, so daß die Lunge gedrückt wurde. Der Verunglückte wurde in das Liebenwalder Krankenhaus gebracht, erlag aber kurz nach seiner Aufnahme den schweren Verletzungen. Der Bedauernswerte war 29 Jahre alt und seit einem halben Jahre verheiratet.

— Oranienburg. Ein tödlicher Automobilunfall ereignete sich am Dienstagabend auf der Chauffee von Oranienburg nach Birkenwerder. Der Privatchauffeur Richard Krüger wollte mit seinem Auto eine scharfe Chauffeekurve durchfahren. Das Auto wurde gegen einen Baumstamm geschleudert. Krüger brach das Genick und war sofort tot.

— Liebenwalde. Aufregende Szenen spielten sich auf dem hiesigen Bahnhofsgelände ab. Menschen waren in der Gefahr von einem einfallenden Zuge überfahren zu werden und konnten sich im letzten Moment nur dadurch retten, daß sie sich mit letzter Kraftanstrengung zwischen die Schienenwälzen. Dann stürzte sich jemand aus dem über die Kanalbrücke führenden Zug in den Zinnowkanal und an den Wagenfenstern sah man die entsetzten Gesichter der Passagiere. Aufgeregte Leute liefen lebhaft gesüßelt und hin und her. Das Ganze sah so gefährlich wie möglich aus und ließ auf ein außerordentliches Vorkommnis schließen. In Wirklichkeit war die Sache harmlos. Eine Berliner Filmgesellschaft hatte die ganze Veranstaltung inszeniert, um das Stück „Das Recht aufs Dasein“ kinematographisch aufzunehmen.

— Berlin. Der Zwinelndiebstahl im Union-Theater Unter den Linden ist jetzt aufgeklärt. Die Kriminalpolizei hat ermittelt, wer die Täter sind, es ist aber noch nicht gelungen, sie zu fassen. Der Haupttäter, der „Kavalier“ der Muslin, der reiche Mann mit dem Manotel, ist ein 26 Jahre alter aus Birkenswade gebürtiger Herbert Kolberg, der vor einiger Zeit als Leutnant eines eilassischen Feldartillerieregiments fohnnkündig wurde, sich nach Berlin wandte und hier auch wegen Zechprellerei und anderer Verbrechen schon gefaßt wurde. „v. Weltersheim“ ist ein Kaufmann Arthur Krause, der Gardinen- und Spitzenreißer sein soll. Seine „Gattin“ ist eine 24 Jahre alte Frau Margarete Pfeffer geb. Levy, die von ihrem Manne getrennt lebt.

— Brandenburg. Einen recht wertvollen Fund machte der Buchbinder Regenstein von hier. Als er nachmittags von einer Radtour nach Genthin zurückkehrte, entdeckte er auf der Chauffee nicht weit von Brandenburg eine Aktentasche. Er nahm sie an sich und fand in der Tasche Wertpapiere für 120000 Mark. Kurz vorher war dem Buchbinder ein Automobil begegnet, dessen Insassen offenbar die Verlierer waren. Da in der Mappe der Name des Besitzers verzeichnet war, konnte der Verlierer, ein Fabrikant aus Magdeburg, noch an demselben Tage ermittelt und benachrichtigt werden. Noch abends traf dieser in Brandenburg ein, um die Wertpapiere in Empfang zu nehmen. Dem glücklichen Finder wurde eine angemessene Belohnung zuteil.

— Genthin. Eine Mordtat, die vor zehn Jahren in dem Dorfe Altenplathow bei Genthin geschehen ist, hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Auf dem Sterbebett legte der Armenhändler Stäbing das Geständnis ab, daß er die Leiche seines Schwiegersohnes, des Bahnarbeiters Nielebock, den seine Tochter mit Weibhülfe seiner Frau ermordet hatte, in dem Walde von Altenplathow vergraben habe. Die sofort angestellten Nachgrabungen ergaben die Richtigkeit der Selbstbeziehung. Frau Nielebock wurde daraufhin sofort in Haft genommen.

— Berleberg. Eine Unfälle, die in landwirtschaftlichen Betrieben leider oft geißt wird, hatte kürzlich einen Unfall zur Folge. Der Oberknecht eines Gutes war mit dem Schneiden von Futterrüben beschäftigt und griff dabei, als eine Störung im Betriebe eintrat, statt wie die Unfallverhütungsvorschriften es vorschreiben, einen geeigneten Gegenstand dazu zu benutzen, mit der Hand in den Trieb der durch Pferdetrakt getriebenen Maschine. Die Räder rutschten zur Seite und die Finger kamen in die Messer. Von Glück kann der Betroffene noch insofern sagen, daß er nur ein Glied des Ringfingers verlor. Wie leicht hätte er die ganze Hand einbüßen können! Also Vorsicht und immer wieder Vorsicht bei Bedienung von Maschinen.

— Trebnitz. Den Beweis großer Findigkeit erbrachte ein Ochse, den der hiesige Schlächtermeister Hofmann im Volkersdorf gekauft und in seinem Stall für die Nacht untergebracht hatte. Am Morgen, als er nach dem Ochsen sehen wollte, fand er zu seiner Ueberraschung die Stalltür offen und den Ochsen aus dem Stall verschwunden. Der Ochse hatte sich von der Kette befreit und in finsterner Nacht den 2 1/2 Meilen weiten Weg über Oberdorf, Mündehofe und die Briggagener Mühle nach Volkersdorf zurückgelegt, um in den heimlichen Stall zu gelangen.

— Friedland. Der schwerste Konfirmand unseres Landes dürfte ungewisselt der Sohn des Hofschlächters Neumann hieselbst sein. Er hat eine Größe von 173 Zentimetern und eine Brustweite von 114 Zentimetern. Er wiegt 205 Pfund.

— Wein Kochen von Maggi's Suppen, die wohl in keinem Haushalt fehlen, sei unseren Lesern empfohlen, stets die Kochvorschrift jeder der zahlreichen Sorten genau zu beachten. Die Zubereitung der Suppen ist an sich sehr einfach, aber die verschiedenen Sorten erfordern auch verschiedene Behandlung. Die eine braucht mehr, die andere weniger Wasser; die eine muß länger, die andere weniger lange kochen, usw. Bei genauer Beachtung dieser Kleinigkeiten ist aber auch der Geschmack der Maggi-Suppen von dem hausgemachten Suppen nicht zu unterscheiden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. März (1. Hg. Ostertag).
Rheinsberg: 9 Uhr Beichte und Feier des Hg. Abendmahls. 10 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Roschwald.
Nach dem Gottesdienst Kindergottesdienst. Schwanoow: 3 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Roschwald.

Montag, den 24. März (2. Hg. Ostertag).
Rheinsberg: 10 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Ohde.
Genthin: 9 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Roschwald.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des Hg. Abendmahls.
Seerenbusch: 3 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Roschwald.

Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des Hg. Abendmahls.
Neu-Appostolische Gemeinde.
Jeden Sonntag und Feiertag von vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr, sowie jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gottesdienst.

Die Pflanzenwurzeln breiten sich hauptsächlich da im Boden aus, wo sich einerseits noch genug Luft und andererseits auch noch genügend Feuchtigkeit befindet. Diese Schicht liegt in leichten Böden tiefer als in schweren Böden. Daher muß auch das Thomasmehl auf Sandböden tiefer eingebracht werden als auf Lehm- und Tonböden.



Schützengilde
E. V.
Am 26. d. Mts., abends 5 Uhr findet die Grundsteinlegung des neuen Schützenhauses im Stadtpark statt. Die Herren Ehrenmitglieder und Kameraden werden hierzu höflichst eingeladen. Anschließend hieran gemittliches Beisammensein beim Kameraden D a m m. Der Vorstand.

Suche zum 1. April eine
■ **Aufwärterin** ■
Frau Jüffel, Markt 6.

Schwarze Damenuhr
mit Band, verloren gegangen. Abzugeben bei
Albert Mewes, Seefr. 27.

Separates Zimmer
möbliert, zu vermieten.
Herbst, Mühlentf. 19.

Möbl. Zimmer
zum 1. April zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftst. d. Zeitung.

Eine tragende Kuh
steht zum Verkauf.
Forthaus Brebelow
bei Zechlinerhütte.

Eine Schlachtkuh
und ein Kalb stehen zum Verkauf bei
H. Weger, Schützenhaus.

Klempflanzen 1-jährig
garantiert aus deutschem Samen gezogen. Kräftig, grün, Millionen-vorrat, offeriert sehr preiswert.
F. Krohn, Deutscher 17 R. Kauffh. Mutter frei.

König Georg von Griechenland ermordet.

König Georg von einem bulgarischen Verschwörer erschossen. — Konstantin 111., der neue König.

König Georg von Griechenland, der seit der Einnahme Saloniks durch die Griechen in dieser Stadt weilte, ist am 18. d. Mts. auf einem Spaziergang von einem Unbekannten angegriffen worden. Der Schuss verlegte das Herz. Der König stürzte zusammen und wurde sofort in ein benachbartes Spital gebracht, wo er gleich nach seiner Einlieferung starb ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Mörder konnte verhaftet werden.

Von einer Bedeutung von nicht zu übersehen er Lage würde es sein, wenn sich die Nachricht bestätigte, daß Griechenland König eines bulgarischen Komplotts zum Opfer gefallen sei. Von anderer Seite wird übrigens berichtet, daß der Mörder kein Bulgare, sondern ein griechischer Sozialist sei, der als Geisteskrank gilt. Er habe sich angeblickt an den König um eine Unterfertigung gewandt und letztere, als ihm diese verweigert wurde, aus rächtlicher Rache einen Schuß auf den König ab.

Die Nachricht von der Ermordung des Königs hat in ganz Griechenland die größte Bestürzung hervorgerufen. Man befürchtet Unruhen gegen die Bulgaren, die sich besonders in Athen in großer Zahl aufhalten.

Der Abbruch dieses Königslebens ist wahrhaft tragisch. Fünfundzwanzig Jahre hat dieser Monarch über aus dem dänischen Königshaus (stamm) unter dem Drängen seines talentvollen Volkes gestanden, das unter allen Umständen eine Ausdehnung der Landesgrenzen verlangte. In seinem Lebensabend, unmittelbar nach einer schweren inneren Krise, führt ein gütliches Schicksal den an der Schwelle des Eisenalters stehenden zum lange schmerzlich ersehnten Ziel. Und während er Salonik eifrig bewacht, streckt ein Pistolenschuß den König nieder.

Als König Georg 1863 zum König des Landes gewählt wurde, das Otto I. nach 30-jähriger Regierung tief enttäuscht verlassen hatte, brachte er durch Englands Rücktritt vom Protektorat die ionischen Inseln mit. 1878 erhielten die Griechen bei der großen Balkanverteilung fast ganz Thessalien, aber die nationalen Wünsche, die dem Herrscher Erfüllung verlangten, wuchsen immer weiter. Dann kamen Zeiten schwerer innerer Kriegen, die man vergeblich durch einen Krieg gegen die Türkei (1885) zu überwinden strebte. Erst Jahre später wird der Staatsbankrott erklärt. Noch schlimmer gestaltete sich die Lage des Königshauses nach der griechischen Niederlage gegen die Türkei (1897). Die allgemeine Mißstimmung gegen den König fand ihren Ausdruck in einem Attentat, das damals in Athen auf ihn verübt wurde.

Aber in dem Monarchen, der so viel Stürmen Trotz geboten hatte, lebte eine große Zuversicht. Er hoffte auf den Tag, da er dem Volke Erfüllung seiner heißen Wünsche bringen und verliert mit den Parteien die Krone dem Sohne überlassen konnte. Da bricht der Krieg der Verbündeten mit der Türkei aus, und Griechenland ist es, das neben Serbien die größten Eroberungen macht. Salonik und Janina werden erobert; unter dem Jubel ganz Griechenlands richtet sich der 63-jährige Herrscher in Salonik häuslich ein, als ihn die Kunde eines Mordanschlags niederstreckt. Ein wahrhaft tragisches Schicksal. — Im Kriegsgewühl legt sich Konstantin III. die Krone der Hellenen aufs Haupt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat angeordnet, daß die „Hohenzollern“, die die Mittelmeerreise endgültig aufgegeben ist, auf der Kieler Reich werft ankern sollte, bis der Monarch die Norolandsfahrt antritt.

* Der englische Kronprinz ist auf deutschem Boden angekommen und wird nach einem Besuch Kölns, Düsseldorf, Koblenz und

Die Liebesprobe.

20] Roman von Arthur Japp.

„Glauben Sie denn, daß Sie die junge Dame glücklich machen würde?“ fragte der Bankier den Leinwand.

Der Gefragte zuckte mit den Achseln. Dann meinte er: „Mit gewis ist es ja, um vernünftig zu werden. Es kommt alles darauf an, ob er sie noch liebt.“

Der Bankier nickte. „Ja, darauf kommt alles an.“

Herr Landolf hatte noch an demselben Tage eine Unterredung mit Frau und Frau ein Kemp, dann lachte er den Fabrikbesitzer auf. Herr Velsfeld war angenehm überrascht, er hatte gar nicht mehr auf irgendwelches Interesse des Bankiers gehofft.

„Ich habe mich entschlossen“, erklärte Herr Landolf ohne Umschweife. „Ich will Ihnen helfen — trotzdem. Aber zwei Bedingungen müssen Sie sich unterwerfen. Erstens müssen Sie Ihre Verhältnisse einordnen und spezifizieren wir wirtschaften anfangen. Ich meine: Sie sollten Ihre großartigen Anlagen hier draußen auf einen beschleunigten Maßstab bringen. Trennen Sie von Ihrem Vermögen die Hälfte ab und verkaufen Sie das restliche.“

Der Fabrikbesitzer nickte. „Daran habe ich schon selbst gedacht“, erklärte er zustimmend. „Das Ziel mit seinen Folgen hatte den

Selbstbergs in der Reichshauptstadt mehrere Tage Aufenthalt nehmen.

* Durch einen Erlaß des preussischen Eisenbahnministers wird eine Vermehrung der weiblichen Arbeitsträfte im Eisenbahndienst angeordnet. Die Beschäftigung weiblicher Personen mit einfachen gelehrten Arbeiten hat sich nach den bisher erlassenen Verträgen so gut bewährt, daß in mehreren Direktionsbezirken bereits eine Erhöhung der Zahl dieser Arbeitsträfte in Aussicht genommen ist. Der Minister empfiehlt in dem neuen Erlaß im Hinblick auf die an verschiedenen Stellen gelammelten günstigen Erfahrungen den Eisenbahndirektionen, auf eine vermehrte



König Georg von Griechenland.

Veranziehung weiblicher Personen zum Zeichnerdienst auch im Betriebsbureau Bedacht zu nehmen.

Frankreich.

* Der Kampf um die Wahlreform hat jetzt zu einer Ministerkrise geführt, indem Ministerpräsident Briand im Namen des gesamten Ministeriums dem Staatschef Poincaré die Abdankung überreicht hat. Bestimmend für den Entschluß war die im Senat erfolgte Abstimmung über den Vorschlag des Senators Vespéral, der lautet: „Niemand kann Deputierter werden, ohne die absolute Majorität erzielt zu haben.“ Durch die Annahme dieses Vorschlags mit 161 gegen 128 Stimmen hat sich der Senat gegen den gesamten Inhalt der Wahlreformvorlage erklärt. Damit blieb Herr Briand, der für die Wahlreformvorlage die Vertrauensfrage gestellt hat, nur der Mächtigste übrig.

* Der Kampf für und wider die dreijährige Dienstzeit steht in ganz Frankreich im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die Meinungen sind natürlich geteilt. Während an verschiedenen Orten die jetzt zur Fühne einderwunden Leute bereits freiwillig die Verpflichtung zum dreijährigen Dienst übernehmen, fanden an anderen Orten Widerstand gegen den neuen Vorschlag statt. Die Führer der Regierungsgegner erklären immer wieder, daß sie nur dann den neuen Änderungen zustimmen könnten, wenn die Regierung den Beweis erbracht hätte, daß alle an dem Mittel zur Sicherung des Landes unzulänglich seien.

England.

* Der Feldmarschall Lord Roberts, der seit Jahren für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England wirbt, macht gegenwärtig eine Rundreise durch alle größeren Städte des Landes, um für seine Idee zu werben. Es wird allgemein festgestellt, daß Lord Roberts sich größere Erfolge zu versprechen hat, als in früheren Jahren.

Belgien.

* Der Nationalrat der sozial-

demokratischen Partei für das allgemeine und gleiche Wahlrecht hat nach längerer Beratung beschlossen, dem Parlament, der O tern in Brüssel im nächsten, vorzuschlagen, wie erum den (vor einiger Zeit verstorbenen) Generalstreik für den 14. April zu erklären, nachdem die Regierung es abgelehnt hat, die Verfassungsexposition in die Wege zu leiten.

Balkanstaaten.

* Die Haltung der Mächte gegenüber den Friedensbedingungen der Balkanstaaten hat in der Türkei den allerbesten Eindruck gemacht. Die Presse hebt hervor, daß die Mächte jetzt entschlossen seien, auch einmal einen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben, deren Bedingungen von ganz Europa als ungerecht empfunden werden, und daß die Türkei jetzt auf der ganzen Linie die Truppen in Bewegung setzen müßte, um möglichst durch einen Sieg den moralischen Eindruck des Einbruchs der Mächte zu verstärken.

* Konstantinopeler Blätter wissen von türkischen Erlässen bei Adrianopel und vor der Thakathalinalinie zu berichten. Es heißt (nach einer amtlichen Darstellung), daß die Bulgaren bei einem Sturmangriff auf Adrianopel 20 000 Mann verloren hätten. Wenn die e Ziffer auch sicher übertrieben ist, so lassen doch auch bulgarische Berichte erkennen, daß die Lage vor Adrianopel unübersichtlich ist. — Von der Thakathalinalinie melden die Bulgaren, daß sie „aus strategischen Gründen“ einige Stellungen geräumt hätten.

* Nachdem die Griechen das lange behauptete Verteidigt Janina genommen haben, schicken sie sich an, das ganze Wäldchen des gleichen Namens zu unterwerfen. So haben sie in den letzten Tagen Balona und Berat besetzt. Man bemerkt sich offenbar, vor dem nahenden Friedensschluß noch möglichst viel zu erhalten.

Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes.

Dem Reichstage ist der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für das Jahr 1912 zugegangen. Die Zusammenlegung des Amtes vor im wesentlichen die gleiche wie im Vorjahre. Nach der im Jahre 1911 Geleg gewordenen Reichsversicherungsordnung nimmt das Amt die Geschäfte der Frankens-, Anst- und Invalidenversicherung als oberste Spruch-, Beschluß- und Aufsichtsbehörde wahr. Neben den nicht unerheblich gewachsenen laufenden Arbeiten waren auch im Jahre 1912 umfangreiche und schwierige Arbeiten für die Durchführung der Reichsversicherungsordnung zu erledigen.

Durch die Aufhebung der Landesversicherungsämter in Stuttgart, Darmstadt, Schwerin, Neuchâtel und Greiz und den Übergang ihrer Befugnisse auf das Reichsversicherungsamt sind der Aufsicht dieses Amtes viele neue Berufsvereinigungen und zwei Landesversicherungsanstalten unterstellt worden. Für die Gärtnereibetriebe und für die vericherungspflichtigen Detaillandbetriebe ist je eine neue Berufsvereinigungen, und für die Tätigkeiten bei dem nicht gemeinwerblichen Halten von Fahrzeugen und Weiteren eine Berufsvereinigungen errichtet worden. Die Veröffentlichungen erfolgen in seinen „Amtlichen Nachrichten“.

Das Zulassungsverfahren der gewerblichen Berufsvereinigungen mit dem roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe hat auch im vergangenen Jahre zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Das Unternehmen ist vor allem organisatorisch ausgebaut worden. Zu den bestehenden Ortsvereinigungen sind eine Reihe neuer Ortsvereinigungen getreten. Auch im Jahre 1912 sind Unterrichtslehre in größerer Zahl zur Ausbildung von Betriebsangehörigen veranstaltet worden. Das Reichsversicherungsamt hat auf dem Gebiete der Unfallversicherung neue Unterabteilungen für die gewerblichen und für die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen sowie die Kautelenabteilung für die Zigeunervereinigungen der Baugewerkschaften, die Zigeunervereinigungen der Bauvereinigungen und der Tiefbaugewerkschaften nach eingehender Beratung der Entwürfe mit den Be-

teiligten endgültig aufgestellt. Auch eine Musterwahlordnung, eine Musterdienstordnung und Musterabteilungen sind erlassen worden. Neue Normalunfallversicherungsvorschriften sind auf dem Verweigerungstag in Danburg angenommen worden und liegen in endgültiger Fassung vor.

Heer und flotte.

— Die im Reichstage gearbete Anregung zur Vermehrung der kleinen Garnitionen ist bei den kleineren Städten auf einen fruchtbareren Boden gefallen, um beim Kriegsministerium ist eine derartig große Anzahl von Gesuchen eingegangen, daß zu ihrer Berücksichtigung die Aufstellung mehrerer neuer Armeekorps erforderlich sein würde. Man muß dabei doch erwägen, ob die kleinen Garnitionen auch für das Heer vorzuziehen sind. Zunächst trifft dies nur für die Grenzgarнизonen zu. In bezug auf die Kosten muß man berücksichtigen, daß für eine Garnition, die nur aus einem Bataillon oder einer Schwabron besteht, Beamte der Garnisonverwaltung, der Jagareibverwaltung usw. gestellt werden müssen, deren Unterhalt in seinem Verhältnis zu dem bei den kleinen Truppenverbänden zu leistenden Dienste steht. In rein militärischer Beziehung haben die kleinen Garnitionen erhebliche Nachteile, denn wenn auch eine ausreichende Ausbildung der Mannschaften erfolgen kann, so ist dies doch mit der Schulung der Führer (Offiziere) und Unterführer (Unteroffiziere) keineswegs der Fall. Wo beispielsweise nur ein Infanterie-Bataillon steht, fehlen seine Angehörigen die anderen Waffen, wie Kavallerie und Feldartillerie, zunächst wohl auf dem Truppenübungsplatz und dann im Manöver, aber zu den die Ausbildung fördernden Garnitionsübungen mit gemischten Waffen ist ihnen keine Gelegenheit gegeben, und diese Übungen sind gerade für die Ausbildung der Führer von der größten Wichtigkeit. Daher ist in militärischer Hinsicht bei der Verlegung kleiner Städte mit einer Garnison eine vorsichtige Zurückhaltung geboten.

— Nach den erfolgreichen Schießversuchen mit einem Maschinengewehr auf dem neuen Zepplin-Militärflugschiff „Z. 4“ werden alle künftigen zu erbauenden Zepplinflüge für Militär und Marine mit Maschinengewehren ausgerüstet werden. Die im Bau befindlichen Zepplinflugzeuge haben bereits Schießstände erhalten. Die Bedeutung der Verwendung von Maschinengewehren auf den Luftschiffen liegt in dessen Eigenschaft als Abwehr- und Angriffswaffe gegen die feindlichen Flieger. Die Schießversuche auf dem neuen Militärflugschiff sind beendet und die Mitglieder der Berliner Kommission sind von Friedrichshagen wieder abgereist.

Von Nah und fern.

Für 130 000 M. Juwelen gestohlen. Herr Kujin, die aus der Durchfahrt durch Berlin ein Café besuchte und dort die Bekanntheit eines „Offiziers“ und seiner Gattin machte, wurden von dem Gaunerpaar und einem Wessenen Juwelen im Werte von 130 000 M. gestohlen, die sie in einer Handtasche bei sich getragen, aber auf Anraten der Gauner in der Garderobe abzugeben hatte.

Attentat auf ein Automobil. Die Attentate auf Automobilfahrer bei Berlin scheinen auch im vorigen Deutschland Schule zu machen. In der Nacht fuhr ein Automobil, das mit mehreren Passagieren besetzt war, auf der Landstraße von Frankfurt a. M. nach Darmstadt gegen einen großen Balastrain; nur mit Mühe konnte das Auto zum Stillen gebracht werden. Es stellte sich heraus, daß die StraÙe in ihrer ganzen Breite mit großen Felssteinen belegt war. — Auch aus andern Gegenden des Reiches werden Automobilattentate gemeldet.

Einbruch eines Treppenhäufes. An einem großen Warenhaus-Neubau in Steinfurt schloß die hintere Treppenhause zu sammen und begrub vier beim Bau beschäftigte Leute unter den Erdmännern. Zwei wurden sofort ver-

st. innerlich zu der jungen Dame stehen und ob Sie mit gutem Gewissen verprechen können, sie glücklich zu machen. Ich erwarte Ihre briefliche Antwort.“

Damit ging Landolf, den „schönen Velsfeld“ mit seinen Gedanken und Empfindungen zurücklassend, die härmlich in ihm hin- und herwogten und mit denen er sich Stundenlang in der Einsamkeit seines Arbeitszimmers herumdrückte. Ob er Vela noch liebte? Gewiß! Sie hatte ja nichts getan, seine Leidenschaft zu verringern. Ihre Verzweiflung konnte er doch nur als einen Beweis dafür betrachten, wie sehr sie an ihm hing. Während er sich die Zukunft an der Seite einer so hübschen, anmutigen, hanebenden, munteren jungen Frau vorstellte, deren Wesen ihm so ganz und gar sympathisch war, wurde ihm warm ums Herz, und seine Phantasie gaukelte ihm liebliche, verführerische Bilder eines bezaubernden, sonnigen Glüdes vor. Wenn ihn der Bankier in den Stand setzte, nicht nach Geld heiraten zu müssen, sondern nach seinem Verlangen wählen zu dürfen, dann war ihm Vela Kemp das liebste von allen Mädchen, die er kannte.

Nach an demselben Abend setzte er Herrn Landolf von seinem Entschluß in Kenntnis, am andern Vormittage wurde das Geschäftliche zwischen den Herren erledigt, und gegen Mittag stieg der Bankier in die Wohnung der Damen Kemp voraus, um den bevorstehenden Besuch Velsfelds anzukündigen.

Als dann der Fabrikbesitzer sich bei den Damen Kemp einlud, die ihn zwar etwas

schüchtern, aber doch froh bewegt empfingen, und nachdem die ersten peinlichen Begrüßungsworte einem wärmeren und herzlicheren Tone Platz gemacht hatten, fanden sich bald die Herzen wieder zusammen, und bei den späteren Besuchen Velsfelds wurde von diesem alles vermieden, was bei keiner mehr als je geliebter Vela die Erinnerung an die trübe Zeit, die sie durchgemacht, hätte wachrufen können.

Nachdem Viktor von Falkenhäufen wieder herabgelut war, fand seine Verlobung mit Paula Landolf statt. Schwer, unter bitteren Seelenqualen hatten die Liebenden ihr Glück erkämpft, sie trauten sich seiner jetzt um so inniger. Leider mußten die Verlobten kurz darauf noch einmal Abschied voneinander nehmen, denn Viktor von Falkenhäufen werden wegen Zweifels am einen halben Jahre Freilassung verurteilt. Gegen Herrn Velsfeld war sogar auf ein ganzes Jahr erkannt worden, und auch ihn traf die Trennung in seinem Brautgamsglück schwer. Doch die Prüfung war keine zu harte, schon nach sechs Wochen trat für Viktor von Falkenhäufen die Begnadigung ein und für den Fabrikbesitzer nach drei Monaten.

Der „schöne Velsfeld“ war der erste, der seine wieder in voller Gesundheit und Schönheit prangende Braut vor den Altar führte; ein paar Tage später wurde auch aus Viktor von Falkenhäufen und Paula Landolf ein glückliches Paar.

Ende.

Lebemann innerlich doch erschüttert und schien eine erstere Lebensauffassung in ihm angebahnt zu haben.

„Schön!“ meinte der Bankier. „Und nun das andre, wichtigere. Sie müssen auch persönlich tollher leben. Deshalb verlange ich von Ihnen gewissermaßen eine Bürgschaft, daß mein Kapital, das ich Ihnen vorstehen will, nicht weggerufen ist. Mit einem Wort: Sie müssen heraten. Ohne diese Sicherheit heile ich Ihnen in keinem Falle.“

Der Fabrikbesitzer lachte erkaunt und verbucht drein. Der Ausdruck energetischer, unerbittlicher Entschlossenheit in den Zügen des Bankiers bewies ihm, daß es sich hier nicht um einen Scherz, sondern um eine wohlüberlegte Einschüchlerung handelte.

„Aber das — das geht doch nicht so — so ohne weiteres?“ stammelte er.

„Warum denn nicht? Die Braut ist ja da.“

„Ist da?“

„Freilich. Ich weiß, daß die junge Dame, der Sie ja bereits früher die Ehe in Aussicht gestellt haben, Sie noch immer liebt — obgleich Sie es gar nicht verdienen. Ich spreche von Arduleins Kemp.“

Dem Fabrikbesitzer schoß das Blut ungestüm ins Gesicht. Beschämung und verlegtes Selbstgefühl kämpften in ihm. Er hatte sich nach zu seiner Antwort aufgesetzt, als sich der Bankier erhob.

„Ich will Sie selbstverständlich nicht drängen. Ein solcher Entschluß bedarf reiflicher Erwägung. Sie müssen sich prüfen, wie

Das zurückgezogene Zeugnis. Ein Jurist des Gymnasiums in Myslowitz (Schlesien) hat sich durch sein Verhalten um die Ehre der Meistersprüfung gebracht. Er hatte die Prüfung bestanden und sollte am 10. d. Mts. aus dem Schulverbanne entlassen werden. Am Tage zuvor besuchte er ein Lokal, in dem sich auch ein Oberlehrer des Gymnasiums befand. Der Abiturient, der vorher ansehnlich stark nekrumten hatte, ließ sich dem Oberlehrer gegenüber zu geschäftlichen Redensarten hinsetzen, bis dieser sich jede weitere Beteiligung energisch verbat und den Abiturienten hinauswies. Am nächsten Tage wurde dem jungen Mann durch den Direktor der Anstalt eröffnet, daß er infolge seines unehrenhaften Betragens in dem betreffenden Lokal vorläufig noch nicht entlassen werden könne. Bismarck habe er bis zur Entscheidung des Falles durch das Provinzial-Schulkollegium das Gymnasium weiter zu besuchen. Der belästigte Oberlehrer ist allgemein beliebt, und es fehlt eigentlich jede Erklärung dafür, was den Abiturienten bewogen haben mag, sich in so respektlos Weise zu betragen. Wie die Dinge liegen, ist kaum daran zu zweifeln, daß die Provinzial-Schulbehörde das Abiturientenzeugnis wegen Mangels an nützlicher Weise fallieren wird.

Auf der Jagd tödlich verunglückt. Hauptmann Wunmann vom 3. Bataillon des 54. Infanterie-Regiments ist im Adömer Buchwald mit der Jagdangel zusammengebrochen. Der Gewehrknopf drang ihm in die Brust, der Schuß ging los und führte den Tod des unglücklichen Offiziers herbei.

Das Geld in der Getreidemühle. Auf eigenartige Art und Weise ist der Müller W. in Abendbüren (Westfalen) um eine ansehnliche Summe Geldes gekommen. Er hatte vorübergehend einen Geldbeutel mit Gold- und Silbermünzen in einen Sack mit Getreide gelegt. Gedanklos legte der Müller kurz darauf den Mühlstein in Betrieb und schüttete den Sack mit Inhalt und auch den Beutel mit den Geldmünzen hinein. Durch das harte Metall geriet das Getreide ins Stoden, worauf der Mann auf sein Versehen aufmerksam wurde. Die Geldstücke sind vollständig unentziffert geblieben, jedoch nur noch der Metallwert gezahlt werden wird.

Ein Geier im Stubenofen. Als die Frau des Silberbruders zu Bruch im Hotel der Stubenofen anheizen wollte, bemerkte sie im Ofen ein frisches Ei, das ihr besonders wegen seiner Größe auffiel, und im nächsten Augenblick merkte sie, daß die Pecherung von einem Habichtweibchen herührte, das auf ganz ungewöhnliche Weise in den verschlossenen Ofen geraten war. Der Habicht, ein großes Exemplar von einem Säbnerabstamm (kurzweilig genannt), wurde dann von den Hausleuten, die die Bäuerin sofort rief, im Ofen getötet, was nicht ohne starke Strafwunden abging. Der hungrige Räuber hatte eine Henne verlor, die in ihrer Angst auf das Hausdach geflogen und dort in den Ofen geflüchtet war. Das Habichtweibchen aber, das die Beute nicht fassen wollte, legte ihr hart nach und verfolgte sie durch den Kamin. Dort legte es sich selbst gefangen und legte ein Ei. Das Habichtmännchen hatte bald darauf den Kaminhalt des Weibchens entdeckt; es flog mit Geschrei um das Haus und in der Nähe des Kamins herum, aber das Weibchen hatte nicht so viel Schläue, sich wieder auf dem gleichen Wege zu entfernen, auf dem es gekommen war.

Ein Maler, der seine eigenen Bilder betrachtet. Während der städtischen Ausstellung ungarischer Maler in Budapest zeichnet der Maler Anton Verkes im Verein der Vertreter der Presse aus Anknüpfung über die angeblich unangenehme Unterbringung seiner Bilder drei seiner eigenen großen Werke mit einem Taschenuhr.

Todessturz vom Eiffelturm. Eine unbekannt Frau stürzte von der zweiten Plattform des Eiffelturms in Paris auf die erste Plattform herab. Die Levensmitte blieb mit zerstückelten Gliedmaßen liegen. In

ihren Taschen wurden Ausweispatente nicht gefunden, außer einem Briefumschlag mit dem deutschen Namen Langer.

Ein Boot mit acht Mann untergegangen. Neun Schiffleute, die bei Fredericksburg (Vorderindien) vor Anker lagen, hatten am Ufer zum Baden gebieten. Als sie wieder zurückkehrten, fehlte das Boot. Acht Mann ertranken.

Eine amerikanische Pulverfabrik in die Luft geflogen. In Newcastie (Pennsylvanien) ist die Barton-Pulverfabrik in die Luft geflogen. Viele Personen wurden getötet. Die Erhaltung wurde meilenweit im Umkreise verpörrt.

Explosion auf einem Postamt in Kalkutta. Im Hauptpostamt in Kalkutta (Indien) explodierten mit feuchter Gewalt mehrere Briefe, die mit Explosivstoffen gefüllt und an die Herausgeber einiger Zeitungen gerichtet waren. Mehrere Briefsortierer wurden verletzt, darunter einer tödlich. Eine Rixe herbeizuziehender Persönlichkeiten der Stadt haben kürzlich Drohbriefe erhalten.

Luftschiffahrt.

Der jüngste Flieger, der bisher in einem Flugzeuge sich in die Luft erhoben hat, der 17-jährige Eugen Meier stürzte auf dem Flugplatz von Ambrieu (Frankreich) ab und blieb auf der Stelle tot. Der arme Junge flog seit acht Monaten und stand kurz vor seiner Fliegerprüfung.

Ingenieuren des Schweizer Militär-Flugdienstes fanden in den letzten Tagen auf dem Weidfeld in der Nähe von St. Gallen Schauplatz einer Katastrophe. Ein St. Gallen Flieger verlor beim Start die Herrschaft über seinen Apparat und fuhr in das Publikum. Dabei wurden fünf Personen schwer verletzt. Der Flieger selbst kam mit leichten Verletzungen davon, während der Apparat stark beschädigt wurde.

Gerichtshalle.

Hamburg. Wegen wiederholter Mißhandlung, Mißbrauch der Dienstgewalt und Verletzung, begangen an mehreren Gendarmen, Freiwägern und Rufführern seiner Kompanie, fand Hauptmann v. R. Kompaniechef im Infanterie-Regiment Hamouca Nr. 76, vor dem Kriegsgericht. Wegen Verletzung der Disziplin wurde während der ganzen Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf schuldig, die Strafe auf zehn Tage Stubensarrest.

München. Ein für die Artzweifel interessantes Urteil hat das oberste bayerische Landesgericht gefällt. Der Direktor eines städtischen Krankenhauses in München, praktischer Arzt Dr. B., hat in Ausführung seiner Privatpraxis das Unrecht gehabt, mit seinem Automobil eine Frau und zwei Kinder zu überfahren und zu verletzen. Das Landgericht München hatte ihn zu einer Geldstrafe verurteilt und als erschwerend bezeichnet, daß der Angeklagte gerade als Arzt zu besonderer Vorsicht im Automobilfahren verpflichtet gewesen sei. Er appellierte an das oberste Landesgericht, und dies hat das Urteil des Landgerichts aufgehoben und den Angeklagten von der Befähigung zur Körperverletzung wie der Hauptverhandlung gegen die Bundesratverordnung vom 3. Februar 1910 freigesprochen mit der Begründung, daß ein Arzt durch unvorsichtiges Autofahren sich seiner Abertretung seiner Berufspflichten schuldig mache.

Rettenungsapparat für Wasserflugzeugführer unserer Marine.

Ein sehr wichtiges Sicherungsmittel für die Führer von Wasserflugzeugen, das bei der Vermehrung der deutschen Marineflotte von großer Bedeutung werden kann, ist neuerdings geschaffen worden. Es handelt sich um eine Rettungsapparatur für Wasserflugzeuge, die imlande ist, die Flieger bei Abstürzen auf hoher

See über dem Wasser zu erhalten und am Ertrinken zu verhindern. Der Apparat ähnelt dem in der deutschen Unterseebootsflotte eingeführten „Taschereiter“. Von diesem Apparat ist jetzt ein besonderer Spezialtyp als Rettungsapparatur für Wasserflugzeuge hergestellt worden. Der Apparat stellt ein Atmungsgerät dar, in dem eine Halbohrne als Luftgenerator wirkt. Der Flieger kann den Apparat, der ihn nicht im geringsten in seiner Tätigkeit behindert, schon vor der Fahrt anlegen oder ihn während eines Noerlandschlages, zu einem kleinen Schirmhüchel verpackt, in der Flugzeugtasche an einer leicht zugänglichen Stelle unterbringen, um ihn, wenn er den Flug über Wasser antritt, anzulegen. Der Apparat kann leicht in Betrieb gesetzt werden. Es genügt dazu das Öffnen des oberflächlich angeordneten Verschlußventils an dem Sauerstoffzylinder. Die Atmung erfolgt durch den Mund. Der Atmungsapparat an sich besteht aus einem Sauerstoffzylinder, der eine Sauerstoffmenge von sechzig Litern faßt, der Respirator, durch die die ausgeatmete Kohlendure aufsteigt und die Atmungsleistung, der auf dem Rücken angebracht ist und die ausgeatmete Luft aufnimmt, dem Mundabwärtungsschiff nebst Nautenlemmer und den zu der Vorrichtung gehörigen Verbindungsleitungen. Der Apparat an Sauerstoff geladeten einen Aufenthalt von zwei bis drei Stunden an der Oberfläche des Wassers. Es ist also mit dem neuen Apparat ein Flieger, der mit seinem Flugzeug ins Wasser stürzt und, ohne sich zu bewegen zu können, beim Abstieg unter das Wasser gerät, möglich, sich unter Wasser aus der Umklammerung der Branddräte usw. zu befreien. Selbst wenn er dazu bis zu dreißig Minuten braucht, besteht keine Gefahr für sein Leben. Nachdem er sich befreit hat, trägt ihn dann der Apparat selbständig an die Oberfläche des Wassers. Hier hält der Apparat ihn lange Zeit in guter Schwimmlage über Wasser, sodaß in den meisten Fällen eine Rettung des Fliegers, selbst bei größeren Entfernungen von der Küste, möglich sein wird. Da der Apparat nur 5,1 Kilogramm wiegt, bedeutet seine Mitnahme keine in Betracht kommende Belastung des Flugzeuges. Die Funktion des Apparates ist im wesentlichen die folgende: er wird durch Öffnen des Verschlußventils in Betrieb gesetzt. Der unter 150 Atmosphären Druck stehende Sauerstoff strömt langsam dem Verschlußventil, gelangt in ein Ventil, das den Druck verringert und von hier durch eine feine Bohrung in den Injektor. Hier erfüllt der Sauerstoff seine Hauptaufgabe, indem er vermög seiner Strahlungsenergie die gesamte im Apparat befindliche Luft zur Inflation bringt. Durch ein leichtes Glimmerventil im Ventilkasten faßt er die Ausatmungsluft an, befördert sie weiter durch die Respiratorne und führt die in dieser Patrone völlig gereinigte Luft wieder der Nase zu. Den Brustmuskeln ist also die Arbeit zur Abwendung der Apparatwiderstände abgenommen, und man atmet ebenso leicht wie in freier atmosphärischer Luft.

Wenig wiegt der Kölner Dom? Von dem gewaltigen Gewicht, das ein Baumwerk von der Größe des Kölner Domes darstellt, macht sich der Die nur schwer einen Begriff. Natürlich sind es besonders die Baumwerke aus dem Mittelalter und aus noch älteren Zeiten, deren Gewichte alle Vermutungen übersteigen. Denn in früheren Zeiten wurde massiver gebaut, als heute. Selbstverständlich ist es nicht möglich, die Schwere eines fertig gebauten Domes genau festzustellen, da es kein Verfahren gibt, Gebäude abzuwiegen. Man ist darum auf die Angaben angewiesen, die sich über die Errichtung finden, und aus denen hervorgeht, wie groß die verwendeten Gesteinsmassen waren. Gerade beim Kölner Dom ist bis zu einem gewissen Grade erleichtert, da in seiner letzten Bauperiode über die verwendeten Steinsmassen Buch geführt wurde. Diese Angaben reichen jedoch nur bis zum Jahre 1862 zurück, und für die älteren Teile des Domes

ist man auf Schätzungen angewiesen. Aus den Aufzeichnungen des Kölner Archivs geht hervor, daß in der Zeit von 1862 bis 1883, also in achtzehn Jahren, 2 151 000 Zentner Steine zur Verarbeitung gelangten. Die sechs Kreuzgewölbe, die von Juni bis September 1862 aus Tuffsteinen zusammengelegt wurden und das Langschiff bilden, wiegen 1 000 Zentner, die fünfzehn Kreuzgewölbe des Hochschiffes nahezu 30 000 Zentner. Dabei ist für das Gesamtgewicht des Domes zu berücksichtigen, daß die in den letzten Jahrzehnten desombauchs verwendeten Steinsmassen an Qualität viel geringwertiger sind, als das in den früheren Bauperioden verwendete Gestein. Wie aus den Unterlagen des Kölner Domes durch den Dombaumeister Deriel hervorgeht, erstreckt sich die in den letzten Jahren sehr merklich gemordene Vermittlung des Domes nur zum Teil auf das alte Gestein. Dafür sind die neuen Teile vielfach sehr in Mitleidenhaft gezogen. Daraus geht hervor, daß das zu den letzten Bauten verwendete Gestein an Qualität hinter dem früheren zurücksteht. Die alten Teile des Domes, deren Gewicht nicht mehr festzustellen ist, sind darum vermutlich im Verhältnis viel schwerer, als die neueren. Besonders die gemauerten Fundamente müssen ein ganz kolossales Gewicht darstellen, das sehr schwer abzuschätzen ist. Auch die mächtigen Schiffe und der Chor des Domes sind von einer derartigen Mächtigkeit, daß die hineingebauten Steinsmassen ein außerordentlich hohes Gewicht haben müssen. Nach Berechnungen, die einermassen Anspruch auf Richtigkeit erheben können, darf man das Gesamtgewicht des Kölner Domes, das heißt lediglich der zum Bau verwendeten Gesteinsmassen, auf dreißig Millionen Zentner beziffern. Natürlich treten dazu noch bedeutende weitere Gewichte, die auf die gesamte Innenausstattung des Domes fallen, lobad die Last, die der Erdboden an der Stelle des Kölner Domes zu tragen hat, noch weit höher ist.

Buntes Allerlei.

Die Briefmarken des Südpols. Der Briefmarkensammler durchläßt Stunden der Sorge. Wer es ihm gelingen, eine Serie Scottischer Südpolmarken zu veröffentlichen? Schon repräsentieren diese Marken aus den Südpolregionen einen hohen Sammelwert und sind im freien Handel nicht zu erhalten. Man erinnert sich, daß bei der Ausfahrt der „Terra Nova“ von Neuseeland Kapitän Scott zum „Polmeister der englischen Polarwelt“ ernannt wurde; an Bord seines Schiffes führte er für 2000 Mk. Postwertzeichen mit: „Fin-Benny-Varlen aus Neuseeland, die den Oberdruck „Bitorialano“. Es war der gleiche Vorgang wie bei der Südpolar-Expedition des Leutnants Shackleton; auch Shackleton war bei seiner Ausreise zum Polarmeer-Postmeister ernannt worden, auch er führte gemündliche Neuseeländer Marken mit sich, die aber im Gegensatz zu den Marken der Scottischen Expedition den Aufdruck „King Edward VII. 1907“ tragen. Trotzdem mehr als 23 000 dieser Marken ausgegeben wurden, wird heute für das ungestempelte Exemplar ein Betrag von 26 Schilling angelegt; und gestempelte sind kaum noch zu erhalten. Ihr Wert steigt von Jahr zu Jahr. Auch die australische Südpolar-Expedition ihren tragischen Schicksal wenige Tage nach der Kunde von dem traurigen Ende Scotts bekannt wurde, führte besondere Polarmarken mit sich; es waren Marken von Tasmanien, die mit einem besonderen Stempel entwertet wurden, in deren Mitte man einen Biquin sieht. Die Scottische Expedition bediente sich eines ähnlichen Stempelzeichens.

Ach so. „Haben Sie den neuesten Roman von unerm Kollegen Maier gelesen?“ — „Nein. Schreibe denn der Romane?“ — „Das nicht, aber er borgt sie her.“

Recht! „Das soll ein Postmarken sein!“ Das hört sich ja an wie lauter Postsignale.“

Wie der Chinese den Europäer sieht.

Ein jedes Volk hat seine eigenen Anschauungen, und naturgemäß entwickelt es aus denselben auch seine eigenen Ideale, die dann an dem andern Völkern oftmals unbegreiflich erscheinen. Am krassensten wohl tritt dieser Unterschied zum Tage, wo Vertreter zweier ganderorientierter Kulturen und Nationen miteinander in Verhandlung treten; jeder blickt sich dann dem andern weit überlegen. Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß der Chinese auf den Abendländer mit einer gewissen Bewunderung herablicke. Betrachtet er sich doch als den gerechtesten, schlauesten, klügsten Mann auf der Welt, den „Neumaltingen“ — welche Eigenschaften ihm der Abendländer ja auch zugestehen sollte — sowie auch an Kunstfertigkeit allen andern weit überlegen. Ein Kenner des modernen Charakters, der englische Militär-Angehörige, Major G. G. Gordon, stellte in Kaplan Rev. G. J. Haron, stellte in Kaplans „Gambers Journal“ einige besonders frappante Anschauungs-Unterschiede zusammen, in denen Chinesen und „weiße Teufel“ sich niemals verstehen können werden. Da ist zunächst das Aßere; der Unterschied ist hier aber auch gar zu groß, und es ist nicht zu verwundern, wenn die Aßere zuerst beim Anblick eines hellhäutigen, blondhäutigen Germanen ätzend die Flüche ergießen; er sieht dem rotzäunigen Teufel, mit dem geschreiet zu werden sie gewohnt sind, nur

alles nicht für verärgert halten. Die Frauen namentlich haben Furcht, verheiratet zu werden. Die Stellung der europäischen Frau ist natürlich unverständlich für den Sohn des himmlischen Reiches. Er hält es nicht allein für unklar, der Frau so viel Freiheit zu lassen, sondern der gesellschaftliche Verkehr beider Geschlechter ist ihm geradezu anstößig. Die Eitelkeit in China verlangt, daß kein Mann öffentlich mit einer Frau spreche, geschweige denn sie auch nur mit einem Finger berühre, und wenn sich ein Mann und eine Frau gegenseitig etwas zureichen haben, so will es der gute Ton, daß sie es auf einen Tisch legen, von dem es der andre dann aufnimmt. Das Festhalten am Übergebrachten ist die Ursache davon, daß unre moderne Fortschritte, namentlich auf dem Gebiete des Verkehrswezens, dem Chinesen nur geringe Achtung abdingen. Ihm erscheinen unre Bestrebungen als transtafliche Unruhe, die uns nicht zum Lebensgenuss kommen läßt. Straßenbahnen, Dampfmaschinen und was ihm sonst von den westlichen Erfindungen brauchbar scheint, macht er sich zunutze; alles übrige ist für ihn lediglich eine Verwirrung, wo nicht gar etwas Abfälliges; der ungebildeten Menge ist alles Unbekannte gleichbedeutend mit Zauber. Kommt ein Chinese nach dem Abendlande, so ist er von der Schönheit unreer Städte und von der Zweckmäßigkeit unreer sanitären Maßregeln durchaus nicht so überzeugt wie wir selbst. Für besonders ungeeignet hält er unre System der unterirdischen Kanalisation. Nach seiner Ansicht müssen alle schädlichen Stoffe von selbst von der Erdoberfläche

abzu dhntlich! Von einem Missionar sagte einmal ein Chinese: „Er spricht unre Sprache; wenn er sich den Bart abradieren ließe, würde er denmale so gut aussehen, wie wir.“ Der enorme Schwierigkeit ihrer Sprache sind sie sich überhaupt nicht bewußt, und haben die größte Achtung vor solchen Ausländern, die die Sprache auch nur einigermaßen beherrschen. In Kamion war eine Dame in einen Laden eingetreten, und bald war die Eingangstür von müßigen Gassern blockiert. Sie wendete sich höflich an die Menge und sagte in gutem Chinesisch: „Ich bitte um Entschuldigung, würden Sie mir gestatten, hinauszugehen?“ Diese Frage wirkte Wunder; respektvoll wichen die Leute zurück, und sie hörte die bewundernde Bemerkung: „Sie spricht unre Sprache und — hat Varnieren!“ In dem letzteren Punkte sind die Chinesen, die selbst so überaus höflich sind, besonders empfindlich, und mancher Fremder erregt unvorsichtlich Anstoß, wenn er den ihm von Hause aus anerzogenen Traditionen auch in China folgt. So gilt es dort für eine große Ungehörigkeit, einen Sohn des Himmels durch ein Glas anzulehen; wer eine Waise tragt, muß sie daher in Gesellschaft abnehmen, oder er gilt als völlig unangehörig. Am Innern Chinas gilt jeder Fremde von vornherein als verdächtig. Man hält ihn für läbig, in die Gese binden und Edelmetalle entzenden zu können. Missionare hält man für politische Agenten, die sich heimlich ihren Vorden zum Abnehmen von Land zu geben. Kein Chinese würde von ihnen Speise oder Trank nehmen, er würde

verdunken. Unre Gefängnisse kommen ihm lächerlich bezaumt und geradezu als ein auf das Verbrechen ausgelegter Preis vor. Unre Schulsystem hingegen bewundert und blickt er, weil es geeignet ist, Kinder vor dem Bekannnis zu bewahren. Die Verschiedenheit beider Kulturen zeigt sich auch bei den andern in den kleinen Wohnstätten des Alltags. Ein Chinese gibt nicht seinem Freunde die Hand, sondern schüttelt die eigene — weil dies gelinder ist! Der logenamen Ehrenplatz ist nicht, wie bei uns, zur Rechten, sondern zur Linken. Ein Diner beginnt mit dem Dessert, das bei uns den Schluß bildet, und endet mit Suppe und Reis. Wir nehmen den Hut zu respektvollem Grabe ab, der Chinese legt ihn im Gegenteil erst recht auf. Die Farbe der Frauen ist in China weiß. Die Weiße trägt der Chinese aber dem Mode und hält auch die offene Dembrucht unreer Frauenwelt für die widerwärtigste und gesundheitswidrigste Einrichtung. Da es noch viele solcher Dinge gibt, die wir in einer Art ausführen, die der chinesischen direkt entgegengeleitet ist, gelangt ein Chinese leicht zu dem Schluß, in Europa sei das Unterle zu oberst gefestigt. Wir ergehen ihm ziemlich abgelehnt und durchaus nicht nachgabenswert, und Heerend Vorby schickt einem eingebildeten Menschen als beste Kur gegen seine Selbstgeißelung vor, nach China zu gehen, und dort in Erfahrung zu bringen, was das Volk wirklich von ihm denkt.



Heute Abend gegen 7 Uhr verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Auguste Otto

geb. Rosenberg
im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Franz Otto.

Rheinsberg, den 20. März 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. März, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Für die zahlreichen Kranzspenden und Aufmerksamkeiten bei der Beerdigung unserer teuren Verstorbenen sagen unsern tiefgefühltesten Dank Insbesondere danken wir auch Herrn Pastor Koschwald für die tröstenden Worte am Sarge.

W. Börnicke nebst Kindern.

Große Inventar-Auktion in Dorf Zechlin.

Am Mittwoch, den 26. März, von vormittags 10 Uhr ab werde ich auf der früher Albert Krüger'schen, jetzt mir gehörigen Wirtschaft in Dorf Zechlin sämtliches

lebende und tote Inventar



als:

2 sehr gute Pferde, 6- und 7-jährig, 1 Kuh, hochtragend, 5 Schweine (2 tragende Sauen, 3 Fatterschweine), 1 Dreschmaschine, 1 Hackelmaschine, 1 Kornklapper, 2 Ackerwagen, darunter 1 fast neuer starker 2-spänniger, sowie Heu, Stroh, Runkeln, ca. 8 Wispel sehr gute Spkartoffeln, Saatlupinen, Seradella, Roggen und verschiedenes Andere

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

W. Pehus,

Grantee, Friedrich-Wilhelmstr. 67.

Eier, Butter, Margarine

(feinste)
A. Schröder.

Frische Landeier

empfehlen Herm. Burde.

Apfelsinen, Citronen, Mandarinen und Bananen wieder frisch eingetroffen Herm. Burde.

Ia. saure Gurken empfehlen Herm. Burde.

Lachs

frisch im Anschnitt empfiehlt Herm. Burde.

Ruoff's Möbelglanz, Flasche 60 Pfg.

Politurlack,

zum Auffrischen und Färben von Eichen-, Nussbaum-, Mahagoni- und schwarzen Möbeln.

Rohrstuhlack,

empfehlen
Hugo Rochlitz, Drogerie Merkur.



Kaffee

zu den Feiertagen besondere Mischungen empfiehlt

Otto Auls,

Fernruf 71. Schloßstr. 31.

Mosel-, Rhein- u. Rotweine, Bowlen = Sekt empfiehlt billigst Paul Francke.

Lachs

frisch im Anschnitt bei Paul Francke.

Apfelsinen

empfehlen Paul Francke.

Preiswertes Oster-Angebot in

Fisch- und Bowlenweinen, Schaumwein, Liköre, Spirituosen empfiehlt

Otto Auls.

Schaukel-Carussell

Bestenfalls wieder mit meinem vor dem Schützenhause und Spiele am 1., 2. und 3. Feiertag. Bitte um gefl. Genehmigung Carl Helm.

Suche

guts Ausbildung meines Berufes vom 15. Mai bis Dezember gute Hochwildjagd in malerischer Gegend zu bieten. Bedingung gute Wohngelegenheit für Familie, 4-5 Zimmer mit Küche, möbliert bevorzugt. Offerten mit Preisangabe an Georg Marschall, Jagdmaier, Charlottenburg, Bismarckstr. 107

Rosen-, blaue und andere Saatkartoffeln empfiehlt

Wilhelm Zehm, Schloßstr. 5.

Verfehlungshalber zum 1. April verkaufe ich sofort

Hausgrundstück mit Garten.

Hermann Schüler, Berlinerstr. 6.

Empfehle:

Fußbod.-Lacke, Oel-Farben, Maurer-Farben, Pinsel
A. Schröder.

Kaffee, billiger,

frisch geröstet von 4 Pfund 1,30 Mark an
A. Schröder.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick

Annahme in Rheinsberg bei

Pauline Kehrberg
Langestr. 15.

Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Empfehle zum Osterfeste meine verschiedenen Arten

Kompotts

besonders preiswert. Pflaumen 1-Pfund-Dose 35 Pfg., 2-Pfund-Dose 60 Pfg. Paul Sommerfeld.

Wunderbar wascht RAGODA

Zur schnellen Einführung geb. wir auf Gutscheine v. 5 Pfd. bis Ende 1913 3 Neusilb. Teelöffel oder 1 ff. Mosaikbrosche. v. 10 Pfd. 3 Neusilb. Ess- oder 3 la Alp. Teelöffel usw. Siehe bishrg. Prospekt. Überall z. haben. 1 Pfd. nur 55 Pfennige.

Schumann & Wille, Wittenberge.

Tragbare Obstbäume, extrastark, mit 3- und mehrjährigen Kronen in gangbarsten Sorten, Stück 1,25 Mk. größere Posten brieflich. Garantie für Anwachsen. W. Ortman, Plantagenbestzer, Meuz (Nark).

Heute Abend frischen Heringsalat, sehr pikant, empfiehlt bestens Carl Müller, Inh. Julius Schulze, Fernsprecher 64.

Eierfarben

zu haben bei Carl Müller, Inh. Julius Schulze, Fernsprecher 64.

Gott sei Dank!

Run habe ich Dich ja wieder! Jetzt bekomme ich wenigstens wie früher alltäglich mein Lieblingsgetränk: Seeligs Kornkaffee.

Man kann nicht ohne ihn sein!



Freiwillige Feuerwehr Zechlinerhütte

ladet zu ihrem am

24. d. Mts. im Strand-Hotel

stattfindenden Stiftungsfest Freunde und Gönner freundlichst ein.

Theateraufführungen Concert. Ball.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. Nummer-Plätze 50 Pfg.



Dampferfahrten

am 1. und 2. Osterfeiertag bei günstigem Wetter.

Ab Rheinsberg: 2 1/2 und 4 Uhr

nach Warentzin und Zechlinerhütte.

Ab Zechlinerhütte: 3 1/2 und 6 Uhr.

H. Schneider, Dampferbestzer.

O. Wegers Festsäle

Am 2. Osterfeiertag von 7 Uhr ab große öffentliche

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Weger.

Bökers Saal.

Am 2. Osterfeiertag große öffentliche

Tanzmusik

von 5 Uhr ab. Hierzu ladet freundlichst ein A. Böker.

Gasthaus zur Hütte.

Am 1. Osterfeiertag von nachmittags 3 Uhr ab

Unterhaltungsmusik.

Abends: Kommerz Berliner Turner, zu welchem alle Freunde und Bekannte eingeladen werden. W. Bentler.

Linow.

Am 2. Osterfeiertag, abends findet bei mir

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet Hillmann.

Damenuhr

ist gefunden worden, abgeholt bei Müller, Langestraße 19.

Am 1. Osterfeiertag findet im Saale des Herrn Otto Weger ein

großes Festkonzert

statt. Ausgeführt von der vollständigen hiesigen Stadtkapelle. Reicherst gebildetes Programm an der Kasse. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Hierzu laden ergebenst ein Otto Weger, Kapellmeister.

Theater in Rheinsberg, Kurtheater.

Sonntag, den 23. März 1913, 1. Osterfeiertag große Festvorstellung, anlässlich der Jahrbundfeier.

„Königin Luise“

Niederländisches Schauspiel in 4 Akten von Wilhelm.

Montag, d. 24. März 1913:

Die Töchter des Commerzienrats.

Lustspiel in 4 Akten von Elise Gentz. Alles Nähere die Tageszettel.

Ratskeller.

Sonnabend, 29. März 1913:

vaterländ. Festkonzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Herrn Musikdirektors Seyer. Hierauf:

Brennens großer Zeit,

melodramatische Aufführung mit ca. 100 Nissen-Projektions-Lichtbildern. Zum Schluss:

„Kurmärker und Pikarde“

Lustspiel aus dem Jahre 1815. Karten im Vorverkauf bei Herrn S. Thurnann 0.75 Mk., Abendkasse 1 Mk. Reitervereine und Militär Genehmigung.